

Liborius Wagner-Kreis

Initiativkreis katholischer Laien und Priester in der Diözese Würzburg
www.liborius-wagner-kreis.de

Günther Brand (Vorsitzender), Schleusenstr. 7, 63839 Kleinwallstadt, Tel.: 06022/20726 Fax: 208298

Initiativkreis
Würzburg



Hochwürdige Herren, ehrwürdige Schwestern,
liebe Freunde des Liborius Wagner-Kreises!

November 2008

Nach 40 Jahren „*Humanae Vitae*“ wird über diese Enzyklika immer noch gestritten. Der irische Moraltheologe Vincent Twomey SVD sagt in einem Interview in der Tagespost vom 04.08.2007 (S. 9): „Ich meine, dass durch die Debatte um „*Humanae vitae*“ die ganze Krise innerhalb der abendländischen Kulturgeschichte zu ihrem Höhepunkt gekommen ist. Und ich bin überzeugt, dass die Kirche in Europa und nicht zuletzt in Deutschland sich solange nicht erholen wird, bis sie „*Humanae vitae*“ annimmt. Und zwar alles was darin steht.“ Hierzu Hintergründe von unserem Mitglied Roland Bauer:

40 Jahre *Humanae Vitae*

40 Jahre sind vergangen, seit Papst Paul VI. die Enzyklika „*Humanae Vitae*“ veröffentlicht hat. Diese Enzyklika wurde zum Stein des Anstoßes, ja gewissermaßen zum Stein, den die Bauleute in der eigenen Kirche verworfen haben. Andererseits erlebt diese Enzyklika bei Menschen, die der Kirche fernstehen, aber auf der Ökowelle mitschwimmen, einen unglaublichen Boom. Die natürliche Familienregelung (NFR) erhält immer mehr Zulauf von Frauen, die ihren Körper nicht länger mit künstlichen Östrogenen und Gestagenen „vergiften“ lassen wollen. Befürworter und Gegner von „*Humanae Vitae*“ sind sich in den 40 Jahren kein Stück näher gekommen. Um dieses Phänomen besser verstehen zu können muss man zunächst die philosophischen Hintergründe betrachten. Dies mag im ersten Augenblick merkwürdig anmuten, aber bei dem Streitpunkt „*Humanae Vitae*“ stehen sich in der Tat verschiedene Philosophien, Weltanschauungen bzw. Geisteshaltungen gegenüber.

Platon und Aristoteles

Unsere heutige Theologie hat sich im Wesentlichen aus der Philosophie von Platon und Aristoteles entwickelt. Während der hl. Augustinus sich mehr an der Gedankenwelt von Platon orientiert hat, übernahm der hl. Thomas von Aquin die Denkweise des Aristoteles. Die heutige Weiterentwicklung dieser beiden Richtungen hat entscheidend zu einem unterschiedlichen Wahrheitsbegriff beigetragen, was zu einem Verständnisproblem im innerkirchlichen Dialog geführt hat.

Nach dem berühmten Höhlenmodell von Platon sehen wir nur den Schatten der Wirklichkeit, der Idee. Also die Wahrheitsfindung ist vom Subjekt, dem Beobachter, abhängig, aber sie ist bei Platon noch möglich. Okham, der Begründer des Nominalismus, setzt an die Stelle der göttlichen Ideen die subjektive Bestimmung und Namensgebung. Das Wesen einer Sache ist für den Menschen nicht mehr erkennbar. Der Mensch wird zum autonomen Subjekt des Denkens. Bei Kant ist die Wahrheit die Übereinstimmung des Erkennens mit sich selbst, d.h. mit den eigenen Denkgesetzen. Ein bekanntes Beispiel dieser Denkweise, das bei der Erwachsenenbildung oft eingesetzt wird, ist der Elefant der von lauter blinden Menschen betastet wird. Danach berichtet jeder von seiner Erfahrung. Da aber jeder einen anderen Körperteil betastet hat, kommt auch jeder zu einer anderen subjektiven Vorstellung von dem, was ein Elefant ist. Der Clou bei der Sache ist, dass jeder in seiner Wahrheitsfindung recht behält und man sich gegenseitig ergänzt. Das ganze wird dann auf die Gottesbilder übertragen und jeder hat für sich die Wahrheit. Dieser Relativismus kann mit einem einheitlichen Wahrheitsbegriff nichts anfangen, er tut sich auch schwer mit Dogmen oder Lehrsätzen. Ein weiteres Kriterium dieser Denkweise ist, dass das „Sein“ vom „Denken“ abhängig ist. Cogito ergo sum. Das führt dazu, dass der Geist überbetont und der Leib unterbewertet wird.

Aristoteles und somit auch Thomas v. Aquin gehören der Denkform des Realismus, Objektivismus an. Sie vertreten den Standpunkt, dass die Wahrheit an sich erkannt werden kann und dass sie für alle dieselbe ist. Das Wesen einer Sache ist durch die Sache (Objekt) festgelegt und unabhängig von dem Betrachter (Subjekt). Die Wahrheit gewinnt man durch die Übereinstimmung von Erkenntnisinhalt (Intellekt) und Erkenntnisgegenstand (Sache). Die Wahrheit steht über dem Ich und ist für alle durch die Vernunft gleich erkennbar. Dogmen und Lehrsätze sind daraus die logische Schlussfolgerung. Leib und Seele befinden sich in einer harmonischen Einheit, wodurch der Leib und auch die Materie aufgewertet werden.

Es wäre jetzt zu einfach gedacht, die Menschen in irgendeine Kategorie bzw. Denkweise einzuordnen. Es gibt noch andere Strömungen, wie den Humanismus, Existentialismus oder Materialismus (Kommunismus, Evolutionismus). Es ist heute üblich sich eine eigene Patchwork-Philosophie zurecht zu schneiden, und sich aus den verschiedenen Strömungen gerade das heraus zu picken, was man gerade braucht.

Martin Luther

Martin Luther ist zum einen über Augustinus von Platon geprägt zum anderen aber auch von Wilhelm Okham. Das Subjekt steht bei der Erkennung der Wahrheit im Mittelpunkt. Jeder kann „für sich“ die Wahrheit erkennen, der eigene Glaube allein genügt. Man bedarf dafür keinen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Da die Kirche aber durch ihr Lehramt und die Sakramentspendung als Mittler zwischen Gott und den Menschen auftritt, hat Luther die meisten Sakramente abgeschafft. Dieses Denken greift auch immer mehr in unsere Kirche über. Es ist wohl kein Zufall, dass in der kath. Kirche nur noch die hl. Taufe und die hl. Kommunion Bedeutung haben, während die anderen Sakramente an Wert verlieren. Auch die Hervorhebung des eigenen Gewissens gegenüber dem Lehramt kommt immer mehr in Mode. Man hat auch im 2. Vatikanischen Konzil versucht, sich dieser Denkweise anzunähern. Während man in der Scholastik die Kirche als Leib Christi betrachtet hat, der hierarchisch aufgebaut ist (Christus, das Haupt – Papst – Bischöfe – Priester – Volk) wird in der Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“ vermehrt der Begriff „Volk Gottes“ gebraucht. Dahinter verbirgt sich das Modell, dass alle Menschen auf der selben Ebene im Bezug zu Gott stehen und kein Mittler (Papst – Bischöfe usw.) dazwischen steht. Auch wird in dieser Konstitution die Gewissensfreiheit besonders betont. Aber es wird auch klargestellt, dass das Gewissen gebildet werden muss und sich am Lehramt der Kirche auszurichten hat. Wenn heute vom so genannten „Geist des Konzils“ gesprochen wird, werden oft nur einzelne Phrasen aus dem Zusammenhang zitiert und somit verfälscht.

Ein weiteres Problem, das Luther aufgeworfen hat, ist die Vorstellung vom Zustand des Menschen. Luther hatte eine leibfeindliche Weltsicht. Er glaubte, dass der Mensch „von der Wurzel“ her verdorben ist und von Gott bei der Auferstehung völlig erneuert werden müsse. Da ist kein Platz mehr für das Fegefeuer. Außer durch seinen „Glauben“ kann der Mensch nichts zu seinem Heil mehr beitragen. Dahingegen glaubt die kath. Kirche, dass der Mensch nur „verwundet“ ist und geläutert werden muss, um in den Himmel zu gelangen. Das schließt Opfer, Kreuzesnachfolge und Fegefeuer mit ein.

Was all diese vorgestellten Denkweisen mit Humanae Vitae zu tun haben, wollen wir jetzt genauer betrachten.

Der Humanismus

Etwa zeitgleich mit dem Protestantismus ist der Humanismus entstanden. Der Mensch rückt immer mehr in den Vordergrund. Das sittliche Handeln wird zunehmend aus menschlicher Sicht beurteilt, das „jus humanum“ tritt an die Stelle des „jus divinum“. Seine größten Erfolge erhielt der Humanismus durch die französische Revolution. Die menschliche Vernunft wurde zum obersten Leitprinzip, man vergöttlichte geradezu diese „Vernunft“, indem man in Paris in Notre Dame an die Stelle des Altares eine Dirne als „Göttin der Vernunft“ angebetet hat. Alle Obrigkeiten mussten der Vernunft weichen, also nicht nur der König, sondern auch Gott. Deshalb zerschlug man überall die Kreuze, aber damit konnte der Humanismus nicht das Leid zerschlagen, sondern im Gegenteil, plötzlich hatte das Leiden keinen Sinn mehr, keinen heilswirkenden Charakter. Deshalb ist es für den Humanismus bezeichnend, dass jegliche Form von „Leiden“ mit allen Mitteln bekämpft werden muss. Z. B. will man einer Frau kein ungewolltes Kind mehr zumuten. Aus „humanen“ Gründen darf sie es abtreiben. Alte und kranke Menschen dürfen von ihrem Leid befreit werden (Euthanasie). Der Humanismus ist inzwischen zur leibfeindlichsten aller Denkformen ge-

worden. Allein die Abtreibungsoffer übersteigen schon bei weitem die Opfer der beiden Weltkriege zusammen. Andererseits tut man für seinen Leib alles Mögliche, um ihn möglichst „leidfrei“ zu erhalten. Was man früher der „Seelenpflege“ zukommen ließ, erweist man heute seinem „entseelten“ Leib, ja gerade deswegen, weil man nicht mehr an die unsterbliche Seele glaubt. Anstatt Beichte und Exerzitionen sind jetzt Bodylifting und Wellness-Oasen getreten. Es boomt geradezu ein neuer Körperkult, weil die Welt ihres geistigen Inhaltes beraubt worden ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Humanismus ist der Freiheitsgedanke und damit verbunden auch das Toleranzdenken. Der Mensch erkennt jetzt selber, was für ihn „gut“ bzw. „böse“ ist. Alles ist **gleich gültig**. Damit ist es auch **gleichgültig**, was man glaubt oder welche sexuelle Neigung man hat. Die autonome Moral ersetzt die Gebote Gottes. Alles wird toleriert, nur nicht die Lehre der kath. Kirche, weil sie selbst als „intolerant“ gilt, da sie z. B. noch den Begriff „Sünde“ kennt. Der Begriff „Sünde“ setzt voraus, dass man an eine „Wahrheit“ glaubt, die über den Menschen steht, dass es einen Gott gibt, dem gegenüber wir uns verantworten müssen. Jetzt merken wir, wie sehr die philosophische Denkweise grundlegend ist für ein Verständnis für die Kirche und den Papst.

Aktuelle Argumente gegen Humanae Vitae

Bei Diskussionen über Humanae Vitae bin ich immer wieder auf das Argument gestoßen, man dürfe den Leib durch Verhütungsmittel manipulieren, schließlich sei Haarschneiden oder eine Operation auch eine Manipulation am Menschen. Dahinter steht die Vorstellung, dass der eheliche Akt ein rein biologischer Vorgang ist und zum Leben dazugehört wie Essen und Schlafen. Diese Denkweise entspricht der leibfeindlichen Vorstellung im Idealismus. Der Leib dient dem Geist (Subjekt), hat aber selber keinen geistigen Wert. Luther hat diese Sichtweise übernommen als er das Sakrament der Ehe abgeschafft hat: „Die Ehe ist ein weltlich Ding!“ Viele verstehen den Papst nicht, weil sie den ehelichen Akt auf einer niedrigen Ebene sehen, ähnlich dem der Tiere. Deshalb hört man bei Diskussionen immer wieder Vergleichsbeispiele aus der Tierwelt, insbesondere von Affen.

Oft wird auch auf die Probleme hingewiesen, die die NFR mit sich bringt und die es auch tatsächlich gibt. (Ein Beispiel, das oft gegen NFR angebracht wird, ist der unregelmäßige Zyklus der Frau. Eine Beraterin für NFR sagte mir, dass auch in solchen Fällen eine Regelmäßigkeit gefunden werden kann, aber das muss man in einem Kurs erlernen.) Bürdet da die Kirche nicht eine unzumutbare Last auf? Da mit dem Humanismus auch das Leiden und die Opfer keinen Sinn mehr ergeben, ja geradezu als „inhuman“ gelten, wehrt man sich gegen ein solches Kreuz. Nach katholischem Verständnis ist kein Lebensstand ohne Kreuz, sowohl im Zölibat als auch in der Ehe ist das Kreuz integriert. Wenn wir das Kreuz mit Jesus tragen, so gewinnt es einen neuen Sinn und wird fruchtbar für die eheliche Liebe, für die Familie und die Kirche insgesamt. Diese Frucht des Kreuzes ist auch ohne Glauben erfahrbar, man muss sich nur darauf einlassen.

Ein weiteres Argument, das oft angeführt wird, ist die Gewissensfreiheit. Das Gewissen wird nicht nur zur obersten Instanz, sondern auch zur letzten Instanz sittlichen Handelns erklärt, das bedeutet, dass nichts und niemand über dem Gewissen steht. Ich erkenne jeweils für mich, was gut und schlecht für mich ist. Die Moral wird nicht mehr allgemein verbindlich verstanden, sondern wird autonom. Die Idee der absoluten Freiheit ist eine Frucht des Nihilismus und greift immer mehr auf unsere Gesellschaft und auch die Kirche über. Man fragt sich dann, woher will die Kirche wissen, was wahr ist, was gut und schlecht für mich ist. Mit welchem Recht stellt sie moralische Forderungen an uns? Hier kann nur der Glaube eine vernünftige Antwort geben. Glaube ich, dass die Bibel „Wort Gottes“ ist, glaube ich, dass die Kirche das Wort Gottes authentisch auslegt? Wenn dieser Glaube fehlt, ist jede weitere Diskussion sinnlos.

Der Glaube der Kirche lehrt uns, dass die Ehe ein Sakrament sei, und genau darin liegt der Schlüssel zum Verständnis von Humanae Vitae.

Das Sakrament der Ehe

Wenn jemand sich traut, Humanae Vitae zu verteidigen, dann meistens mit dem Argument, dass viele Anti-Baby-Pillen nicht nur ovulationshemmend sind (sie verhindern manchmal den Eisprung nicht), sondern auch nidationshemmend (Verhinderung der Einnistung der befruchteten Eizelle). Das kommt daher, weil das Östrogen, das den Eisprung verhindert, als krebserregend gilt und immer mehr zu Gunsten von Gestagen verringert wird. Die Gestagene verlangsamen nachweislich den Transport der befruchteten Eizelle

im Eileiter, wodurch es zur Frühabtreibung kommt. Da es aber auf natürlichem Weg, also ohne Verhütungsmittel, in 30 bis 50 % der Fälle ebenfalls zum natürlichen Abgang des Embryos kommt (meistens noch vor der Einnistung, so dass es unbemerkt bleibt), lässt es sich schlecht einschätzen, wieviel Abgänge zu Lasten der Pille gehen. Sicher ist nur, dass die Spirale zu 100 % frühabtreibend wirkt, denn sie verhindert die Befruchtung nicht. Jedenfalls steht man mit dem Argument des Lebensschutzes hundertprozentig hinter dem Konzil, was viele nicht wissen. In „Gaudium et Spes“ spricht man das Thema „Verhütung“ nur kurz an und verweist in einer Anmerkung (Kapitel 51 Anm. 14) darauf, dass ein späteres Schreiben der Kirche sich dieser Frage annehmen wird. Aber es steht dort auch: „Das Leben ist daher von der Empfängnis an mit höchster Sorgfalt zu schützen. Abtreibung und Tötung des Kindes sind verabscheuungswürdige Verbrechen. Von diesen Prinzipien her ist es den Kindern der Kirche nicht erlaubt, in der Geburtenregelung Wege zu beschreiten, die das Lehramt in Auslegung des göttlichen Gesetzes verwirft.“

Dennoch ist es nicht ausreichend, *Humanae Vitae* allein mit dem Lebensschutz zu begründen, denn wie steht es dann mit Kondomen? Außerdem gibt es in der Kirchengeschichte und in der Mystik verschiedene Vorstellungen über den Zeitpunkt der Beseelung. Heute geht die Kirche davon aus, dass der Mensch ab der Befruchtung ein vollwertiger Mensch ist.

Aber der eigentliche und weitreichendere Grund für *Humanae Vitae* ist das kath. Menschenbild und dessen Einbettung in den Heilssakramenten. Es heißt bei „Gaudium et Spes“ weiter: „Mögen alle daran denken: Das menschliche Leben und die Aufgabe, es weiter zu vermitteln, haben nicht nur eine Bedeutung für diese Zeit und können deshalb auch nicht von daher allein bemessen und verstanden werden, sondern haben immer eine Beziehung zu der ewigen Bestimmung des Menschen.“

Worin liegt der Schlüssel zum Verständnis von *Humanae Vitae*? Die Kirche glaubt, dass die Ehe ein Sakrament ist – ganz im Gegensatz zu Luther. In der Philosophie gibt es verschiedenste Vorstellungen über das Menschsein. Meistens neigen die Menschen zu den extremen Richtungen. Zum einen wird der menschliche Geist verabsolutiert (Idealismus, Nihilismus usw.) zum anderen die Materie und der Leib (Materialismus, Kommunismus, Darwinismus usw.). Im Humanismus werden Geist und Leib getrennt voneinander gesehen und aus beiden Extremen geschöpft, je nach Bedarf. Nach dem Glauben der Kirche ist der Mensch aber eine „Geist-Seele-Leib-Einheit“. Was wir mit unserem Leib tun, hat also auch Auswirkungen auf unsere Seele/ unseren Geist, und umgekehrt, unser Seelenzustand wirkt sich auch auf dem Leib aus. Außerdem glauben wir, dass unser Leib in das Heilsgeschehen Gottes mit eingeschlossen ist. Wir sprechen von einer Theologie des Leibes, die vor allem bei Paulus sehr schön dargestellt ist. Paulus weist immer wieder darauf hin, dass die Sünden, die mit unserem Leib geschehen, deswegen so gravierend und schlimm sind, weil wir „Tempel des Hl. Geistes“ sind. Wir können also nicht einfach argumentieren: „Mein Leib gehört mir!“, denn unser Leib gehört Gott. Wir sind zudem „Abbild Gottes“, „Bundespartner Gottes“, ja „Kinder Gottes“. Wir tragen Verantwortung vor Gott, was wir mit unserem Leib tun. Darunter fallen auch alle sexuellen Sünden wie Selbstbefriedigung, Ehebruch, Vergewaltigung, homosexuelle Praktiken usw. Wenn unser Leib „Tempel“ Gottes ist, dann kann auch der eheliche Akt nicht losgelöst von Gott betrachtet werden. Paulus schreibt im Epheserbrief (5,22f): „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden zu **einem** Fleisch (Gen 2,24). Dies ist ein großes Geheimnis. Ich deute es im Hinblick auf Christus und die Kirche.“

„Geheimnis“ heißt im Lateinischen „Sakramentum“. Hier liegt also der Grund, warum Christus die Ehe zum Sakrament erhoben hat. In der ehelichen Liebe sind die Ehepartner ein Abbild für die Liebe Christi zur Kirche. Es ist also kein rein biologischer Akt, es ist ein sakramentaler Akt. Was vielleicht viele nicht wissen, ist die Tatsache, dass die Ehepartner sich das Sakrament der Ehe gegenseitig spenden und dass dieses Sakrament im Geschlechtsakt vollzogen wird. Die Ehe ist also nicht nur ein Bund zwischen Mann und Frau, sondern es ist ein Dreibund: Gott – Mann – Frau. Bei jedem ehelichen Akt ist also Gott gegenwärtig, wie Er auch in den anderen Sakramenten gegenwärtig ist. Die eheliche Liebe, die Sexualität ist ein „heiliges Ding“, wenn man die Bibel ernst nimmt. Außerdem ist die Reihenfolge zum Zustandekommen der Ehe von Bedeutung. Zuerst steht hier das Verlassen des Elternhauses, dann folgt die „Bindung“, damit ist die gegenseitige Bindung vor Gott gemeint, also das Eheversprechen in der Kirche, und erst zuletzt kommt der Vollzug des Sakramentes. Heute wird die Reihenfolge völlig vertauscht. Man nimmt sich das, was Gott uns schenken möchte, ohne Gott mit einzubinden. Deswegen ist der Verkehr vor der Ehe eine

Sünde, weil Gott bewusst aus dem sakramentalen Geschehen ausgeschlossen wird, ja das Sakrament verleugnet wird.

Wenn die Eheleute die Liebe Christi zur Kirche in der ehelichen Liebe abbilden, dann kann man verstehen, warum es einfach nicht passt, hier nach Belieben zu manipulieren. **Christus liebt uns bedingungslos, Er liebt uns, wie wir sind.** Wieso verlangen dann viele Männer von ihren Frauen, dass sie sich erst unfruchtbar machen, bevor sie geliebt werden – noch dazu mit dem Risiko später Krebs von der Pille zu bekommen. Ist das ein wahres Abbild der Liebe Christi zur Kirche?

Papst Johannes Paul II. hat noch einen wichtigen Aspekt mit in die Diskussion eingebracht, nämlich den der Person. Die eheliche Liebe ist eine personale Liebe. Die Ehepartner sind Personen mit einer eigenen Würde, Personen die man achten und ehren muss. Diese Würde haben wir von Gott und somit haben wir auch eine Verantwortung gegenüber Gott und unserem Ehepartner. Sehr zu empfehlen ist das Buch dieses Papstes: „Die Theologie des Leibes.“ Von Leibfeindlichkeit, wie sie der Kirche immer vorgeworfen wird, ist hier nichts zu spüren. Im Gegenteil, der Leib erhält hier eine viel höhere Würde und Bestimmung, weil diese Würde nicht von den Menschen kommt, wie im Humanismus, sondern von Gott selbst uns geschenkt ist. Übrigens hat auch Thomas von Aquin schon diese positive Sichtweise des Leibes gehabt. Er bekämpfte die Vorstellung mancher Theologen, dass die eheliche Lust eine Folge des Sündenfalls sei, mit seiner Überzeugung, dass die eheliche Lust ohne den Sündenfall noch viel größer und schöner gewesen wäre. Ich denke, das trifft auch für Humanae Vitae zu. Die Zeiten der Enthaltensamkeit bei NFR machen die Momente des Beisammenseins wieder neu und schöner. Was man täglich hat, wird alltäglich, was man gesondert hält, wird etwas Besonderes.

Roland Bauer

Die nächste Veranstaltung

Diesem Rundbrief liegt die **Einladung für unsere nächste Veranstaltung** bei. Der Vortrag am **16. November** trägt den Titel: „Die katholische Religion hat die Gabe, die jungen Herzen zur Keuschheit zu führen“ (John Henry Newman)

Das Referat von P. Manfred Amann, der seit über 30 Jahren beim „Freundeskreis Maria Goretti e. V.“, München, mitarbeitet, will unsere Lage umreißen und Perspektiven aufzeigen, der übermächtigen sexuellen Ideologie die Botschaft des christlichen Glaubens entgegensetzen.

Dank für Unterstützung

Das Jahr neigt sich wieder in schnellen Schritten dem Ende zu und wir danken wieder allen, die durch Gebet und Spenden unsere Arbeit unterstützten. Unsere Rundbriefe und Informationen sind ohne finanzielle Mittel nicht möglich. So benötigen wir auch weiterhin Ihre Hilfe und sind Ihnen für alles dankbar. Wenn Sie etwas spenden wollen, finden Sie die Konto-Nummer und Bankleitzahl am Fuße dieses Rundbriefes und auf allen Einladungen. Die Gemeinnützigkeit des Liborius Wagner-Kreises ist anerkannt. Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie jeweils zum Beginn des Folgejahres. Für Beiträge bis zu 50 € gilt der Abbuchungsbeleg der Bank als Spendenquittung.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite **www.liborius-wagner-kreis.de**.

Auch wenn der Rosenkranzmonat sich dem Ende zugeneigt hat, ist es sinnvoll möglichst oft den Rosenkranz zum Gebet in die Hände zu nehmen. Er ist eine starke Stütze in den stürmischen Wogen unserer Zeit.

Gott segne Sie

Günther Brand (Vorsitzender)

Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung und Verteidigung der Lehre der katholischen Kirche in Übereinstimmung mit dem Lehr- und Hirtenamt des Papstes und den mit ihm verbundenen Bischöfen, gemäß dem Bekenntnis des seligen Liborius Wagner:
„Ich lebe, leide und sterbe päpstlich-katholisch.“

Der Verein ist gemeinnützig. Konto: 3 01 00 66 bei der Liga Spar- und Kreditgenossenschaft e. G. Würzburg, BLZ: 750 903 00.